



PAUL DIESTEL  
*zeitlos*

**10.6.-7.11.2021**  
FRÄNKISCHES  
FREILANDMUSEUM  
FLADUNGEN

## zeitlos – Kunst im Fränkischen Freilandmuseum Fladungen

ARIANE WEIDLICH

Zeitgenössische Kunst im Freilandmuseum – passt das überhaupt? Die aktuelle Präsentation ausgewählter Werke von Paul Diestel mag auf den ersten Blick ungewöhnlich erscheinen und vielleicht sogar irritieren. Lässt man sich allerdings auf Ort und Räume ein, so finden sich viele Bezüge, Verbindungslinien, Parallelen, Überschneidungen. Das beginnt beim Titel *zeitlos*. Objekte, die in die Sammlung aufgenommen wurden, sind dem Kreislauf von Be- und Abnutzung bis hin zu Verschleiß und Zerstörung entzogen. Sie führen ab diesem Zeitpunkt ein zeitloses, museales Leben unabhängig von Innovationen und Moden. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um komplette Häuser, um Ausstattung oder Maschinen handelt.

- 2 Die ausgestellten Werke von Paul Diestel sind fast ausschließlich aus dem Werkstoff Holz gearbeitet. Holz findet sich im Freilandmuseum vielfach und in unterschiedlichen Zuständen. In seiner natürlichen Form als Baum, als Bauholz in den Fachwerkhäusern und Scheunen, als Fensterrahmen, Türblatt, Möbelstück, Geschirr, Besteck oder Bestandteil eines Werkzeugs. In unterschiedlichen handwerklichen Techniken und vielen Arbeitsschritten bearbeitet – gespalten, gesägt, geschnitzt, gefasst. Mit ähnlichen Techniken bearbeitet der Künstler Paul Diestel das Material. Manchmal lotet er die Möglichkeiten des Werkstoffs bis an die Grenzen des Auseinanderbrechens aus. Ist die Form gefunden, werden in weiteren Arbeitsschritten Farben aufgetragen, Pigmente eingerieben, Oberflächen poliert. Schicht um Schicht entsteht die farbige Oberfläche, die sogenannte Fassung.

Im Freilandmuseum lassen sich in vielen Stuben und Kammern farbig gestaltete Wände, meist als Schablonendekor, manchmal auch bemalt, entdecken. Da früher beim

Renovieren die Wände einfach übertüncht wurden, liegen viele Schichten und Fassungen als Abfolge übereinander. In so genannten Befundfenstern sind heute Muster und Dekore aus unterschiedlichen Zeiten parallel sichtbar. Die Wände erzählen so Geschichten über Dekorationsstile, Moden in der Wohnkultur und persönliche Vorlieben der damaligen Bewohnerinnen und Bewohner. Sie sind Abbild vergangener Zeiten.

Ein großes Thema im Werk von Paul Diestel ist die Natur. Blüten, Samenkörner, Ähren, Puppenstadien von Insekten werden vom Kontext isoliert und im Maßstab transformiert. Kleines wird groß, formal reduziert und stilisiert. Die Kunst von Paul Diestel schärft unsere Wahrnehmung alltäglicher Phänomene in der Natur, öffnet uns die Augen für ihre Schönheit. Im Freilandmuseum gehören drinnen und draußen, Kultur und Natur zusammen. Paul Diestels Interpretationen lassen Gärten, Streuobstwiesen und Felder des Museums neu entdecken.

Das Museum als Plattform für die Region und als Ort der Kommunikation und des Austauschs – vor diesem Hintergrund eröffnet die Sonderausstellung *zeitlos* andere, überraschende Perspektiven!



## Lose Zeit

GUNTHER GELTINGER

Es ist ein Grundbedürfnis des Menschen, die Zeit sichtbar zu machen. Mit jedem Blick auf die Uhr vergewissern wir uns nebenbei unserer Existenz, Kalender füllen die abstrakten Dimensionen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft mit unserer Lebenszeit, und der Grabstein eines Verstorbenen führt uns die eigene Endlichkeit vor Augen. Von der messbaren Zeit eines Menschenlebens zwischen Geburts- und Todesdatum bleibt die Erzählung – in Bildern oder Worten, in den Dingen, die fortbestehen, und in den Erinnerungen der anderen. Das Erzählen ist das mächtigste Mittel gegen die Vergänglichkeit und zugleich das menschlichste – es räumt dem Tod, der außerhalb unserer Zeit liegt, einen Platz im Leben ein. In der orientalischen Geschichtensammlung *Tausendundeine Nacht* erzählt Scheherazade, die Tochter des Wesirs, dem König nachts Geschichten, um ihn von seinen Mordplänen abzuhalten: Im Morgengrauen bricht sie ihre Erzählung an der spannendsten Stelle ab, so dass der König, begierig nach der Fortsetzung, ihre Hinrichtung aufschiebt. In der nächsten Nacht erzählt Scheherazade weiter – nach tausendundein Nächten hat sie dem König drei Kinder geboren und ihr Überleben gesichert.

Im Schöpfungsmythos der Orphiker steht am Anfang die personifizierte Zeit: Chronos, der aus sich selbst den windstillen Aither und das Chaos hervorbringt, und erst als diese beiden sich trennen, beginnt die Weltgeschichte mit ihren Gottheiten. Während die klassische griechische Kunst kaum Darstellungen von Chronos kennt, tritt er in der Ikonographie der Neuzeit als bärtiger Greis auf, in den Händen Sanduhr und Sichel. Aus dem Schöpfer der Zeit wird ein Zeitverschlinger, und eine Umdeutung erfährt Chronos auch im Sprachgebrauch: Wer chronisch unter etwas leidet, hat es verpasst, Kairos beim Schopf zu packen, den Gott des günstigen Zeitpunkts und Gegenspieler von Chronos, ein Jüngling mit geflügelten Fersen und Stirnlocke, an der man ihn festhalten muss. Warum





sein Hinterkopf kahl sei, fragt Poseidippos von Pella in den Epigrammen aus Olympia Kairos, und der erwidert: „Wenn ich mit fliegendem Fuß erst einmal vorbeigeglitten bin, wird mich auch keiner von hinten erwischen.“ „Und wozu schuf Euch der Künstler?“ fragt der Dichter weiter, und der Gott des Augenblicks, der den Menschen die richtigen Entscheidungen eingibt, antwortet: „Euch Wanderern zur Belehrung.“

Betrachtet man Paul Diestels Ausstellung vor diesem Hintergrund, ist der Titel Programm: Was uns *zeitlos* erscheint, ist nicht ohne Zeit, nicht herausgelöst aus allen Zusammenhängen, im Gegenteil: Diestels Objekte sind angereichert mit Zeit, ja sie scheinen geradezu aus Zeit gemacht, oder vielmehr: aus dem Spannungsverhältnis zwischen quantitativem und qualitativem Zeitempfinden. Die Dichotomie von Chronos und Kairos ist das künstlerische Prinzip, dem Diestel alles unterordnet: Idee, Material, Verarbeitung, den Gestaltungsprozess und schließlich die Präsentation. Die Urform des Objekts *Galanthus* ist die Blüte eines Schneeglöckchens. Als Vorbote des Frühlings und der Osterzeit steht es für Erneuerung, Hoffnung und Wiedergeburt – das Fortleben der Seele nach dem Tod des Körpers war ein zentrales Motiv der orphischen Lehren. Wenn unter der schmelzenden Schneedecke die *Galanthae nivales* zum Vorschein kommen, ist die dunkle Zeit der Entbehrungen fast überstanden. Noch sind die hellen und wärmeren Momente rar, es gilt sie zu nutzen, die Gelegenheit zu ergreifen – für Genuss und Freude, aber auch zur Sicherung der Zukunft: nach der Blüte der Schneeglöckchen beginnt die Garten- und Feldwirtschaft.

Dem Objekt *Galanthus* diametral entgegen steht die Arbeit *Pas seul III*. Diestel entwickelte sie aus der Form eines Ahornsamens. Wenn im Spätherbst die propellerförmigen Früchte den Waldboden bedecken, hat der Baum bereits einen Großteil seiner Blätter verloren; in der Natur ist der Höhepunkt der Vergänglichkeit erreicht, und der Samen selbst wirkt hilflos: die Flügel verholzt und ausgefranst. Ihre Form lieferte Diestel die Idee für eine ganze Werkreihe, und in einem Text, der dazu entstand, schreibt er über den Moment, als

er die Kapsel öffnet und den eigentlichen Samen freilegt: „Sein frisches, unverbrauchtes Grün lässt mich staunen.“

Im Instrumentarium eines Künstlers mag die Fähigkeit zum Staunen die wertvollste von allen sein; wer sie sich bewahrt, ist mental gewappnet gegen Chronos' zeitvernichtende Werkzeuge, und selbst die Zerstörung liefert dem Staunenden noch Erfolge. Die Gabe, Kairos zu fassen, ist möglicherweise das, was man in einem künstlerischen Schaffensprozess gemeinhin Intuition nennt: *Pas seul III* wurde geboren, als Diestel die 2018 entstandene Arbeit *Pas de deux* zersägte. Er schleifte einen Teil der ursprünglichen Oberfläche ab und entschied sich im richtigen Moment, das Werk so zu belassen. Hervorgegangen aus einem Abfallprodukt, ist es zum Zeitpunkt der Ausstellung zwar fertig, jedoch nicht vollendet. Den finalen Schliff wird ihm die Zeit verleihen, ein Arbeitsschritt, auf den Diestel bewusst keinen Einfluss mehr nehmen möchte. Seine

8 Objekte, die ausschließlich aus Naturmaterialien bestehen, werden – wie ihre Vorbilder, der Ahornsamen und das Schneeglöckchen – einmal verrotten und zurückkehren in den Kreislauf der Natur. In ihrer massiven Materialität sind sie höchst volatil, geschaffen, um wieder zu vergehen, sie dürfen und sollen sich verflüchtigen. So ist das ausgestellte Objekt bereits ein vergangenes und zugleich das zukünftige, Diestels nächstes. Das Wirken von Chronos speist sich aus der Erfahrung, Kairos' Potenzial hingegen ist die Möglichkeit. Das chronische Zeiterleben des Menschen ist durch Geburt und Tod begrenzt, die kairotische Gegenwart ist eine unendliche Dimension – sie ist, im Wortsinn der Ausstellung – zeit-los. Die Ambivalenz zwischen den beiden Größen macht Diestel in seinen Werken bewusst sichtbar. Schleif- und Reparaturspuren, offenliegende Naht- und Bruchstellen, die Holzdübel, die die Einzelteile von *Galanthus* zusammenhalten, erzählen von dem Zeit-Raum-Kontinuum der Entstehung und sind zugleich Materialisierung jener Entscheidungen, die Diestel im Lauf einer Schaffensphase fällt, oft maßgeblich beeinflusst vom Zufall.





Einer dieser glücklichen Zufälle, die Diestels Objekten passieren, ist der Ort, an dem sie in seiner aktuellen Ausstellung gezeigt werden. Im Truchsesshaus des Fränkischen Freilandmuseums Fladungen tritt die historische Bausubstanz mit neu hinzugefügten Elementen in einen gestalterischen Dialog, der die Geschichte(n) von Diestels Objekten auf einer anderen Ebene weitererzählt. Der Wiederaufbau des barocken Hauses macht die Prozesse der Translozierung, Rekonstruktion und Restauration transparent: Der Zeitschnitt zwischen den beiden Wohnstuben lässt uns physisch den Bruch zwischen dem sozialen und gesellschaftlichen Leben der ländlichen Oberschicht im 18. Jahrhunderts und unseren heutigen Standards spüren. Auch Diestels Objekte transferieren ihre Originale Schneeglöckchen und Ahornsamen gleichsam an einen anderen, einen geistigen Ort und überbrücken die Distanz zum Ausgangspunkt durch die Chronik ihres Werdens; ihre Sprache besteht aus Strukturen und Schichten.

Die Rauch- und Rußspuren am Mauerwerk der Küche im Obergeschoss des Truchsesshauses liefern gerade deshalb ein intensives Bild vom Alltag der ehemaligen Bewohner, weil die restlichen Wände des Raums neutral geweißt wurden, und die verschiedenen Anstriche, die an der Wand des Flurs hervortreten, können wie ein Palimpsest gelesen werden, auf dem sich die Geschichten der Generationen überlagern. Im Zusammenspiel von Diestels Objekten mit den architektonischen Besonderheiten des Hauses verschmelzen zwei unterschiedliche Narrative von Zeit zu einer neuen Fiktion. Sie entfernt sich bewusst von den Originalen, dennoch kann, ja soll sie einen authentischen Eindruck vermitteln, denn wenn Kunst gelingt, ist nicht unbedingt das Werk an sich wahrhaftig, sondern die Erfahrung, die der Mensch in der Begegnung damit macht. Im besten Fall wird sie sich in seine Biografie einschreiben, Teil seines Lebens werden, vielleicht rückblickend ein unvergesslicher Moment. Aus zeitlos wird ein Phänomen loser Zeit, frei flottierend in den Sinnen des Betrachters; die Ausstellung schafft aus sich selbst heraus das neue Kunstwerk. Dessen Geschichte wird unvollendet bleiben, aber sie kann weitererzählt werden, vom nächsten Besucher, von der nächsten Besucherin, so dass aus

der einen Geschichte tausend entstehen, wobei die tausenderste stets die zukünftige, noch nicht erzählte sein wird, der Cliffhanger – das Prinzip Scheherazades, das Unsterblichkeit verleiht.

Möglich, dass die Worte, die jemand anderes für Diestels nächste Ausstellung finden wird, diesen Text überschreiben werden – als Schriftsteller, dessen Schreiben nur im Spiegel von anderen, bereits geschriebenen Werken existieren kann, und der seine literarische Arbeit als eine Art Palimpsestieren versteht, als ein Um- und Fortschreiben des schon immer Dagewesenen durch die eigene Erfahrung, kann ich es mir nur wünschen. Und wenn diese Ausstellung einmal abgebaut sein wird, wenn die Objekte tatsächlich zu Staub zerfallen und auch das Truchsesshaus abgetragen und wiederum an einem anderen Ort neu errichtet wird, dann könnte von der Begegnung zwischen Paul Diestel, dem Freilandmuseum Fladungen und mir – vorausgesetzt, die Götter spielen mit – eine kleine Geschichte bleiben, nur eine von tausend Möglichkeiten, Leben zu erzählen.

12

#### Verwendete Literatur:

Diestel, Paul: Kampf ums Lebengeben. In: die horen. Zeitschrift für Literatur, Kunst und Kritik. Bd. 281. Göttingen 2021

Fechter, Sabine und Hacker, Heinrich: Das Truchsesshaus aus Oberhohenried. Ein Haus der ländlichen Oberschicht. Schriftenreihe des Fränkisches Freilandmuseum Fladungen. Fladungen 2010

Gründel, Johannes: Kairos. In: Lexikon für Theologie und Kirche. Bd. 5. Freiburg 1996

Kerényi, Karl: Die Mythologie der Griechen. Band I: Die Götter und Menschheitsgeschichten. München 1966



13

## LEBENS LAUF

Paul Diestel wurde 1996 in Schweinfurt geboren und wuchs in Unsleben in der bayerischen Rhön auf. 2014 begann er ein Studium der Bildenden Kunst an der Kunsthochschule Kassel. Er studierte in der Klasse von Professor Norbert Radermacher und von 2018 bis 2020 bei Gastprofessorin Mirjam Thomann. Im Frühjahr 2019 wurde er von ihr und Professor Jens Brand zum Meisterschüler ernannt. Seit seinem Abschluss im März 2020 lebt und arbeitet er als freischaffender Bildender Künstler in Unsleben.

Paul Diestel stellte unter anderem im Internationalen Künstlerhaus Villa Concordia in Bamberg, im Kulturzentrum Kloster Wechterswinkel und im Ausstellungsraum 387 in Kassel aus. Ausgezeichnet wurde seine Arbeit mit dem Stipendium des Cusanuswerks, dem Artist-in-residence-Stipendium des Rathaus für Kultur, Lichtensteig, sowie dem in diesem Jahr vergebenen Georg-Meistermann-



Preis des Cusanuswerks. Er wird durch Galerie Löhrl (Mönchengladbach), Galerie Coucou (Kassel) und Galerie Geronimo (Würzburg) vertreten.

Die stetig transformierenden Formen der Natur führen ihn zu immer neuen Motiven, die sich mit Bildern aus der Erinnerung, zum Beispiel aus der Architektur, der Technik, der Mythologie, der Religion und vielem mehr, verbinden. Die Schnittstellen dieser Bilder zeigen archaische Formen, die er bildhauerisch im Dialog mit der Natur entliehenen Materialien gestaltet. Mit Pigmenten, die er selbst aus der Natur

gewinnt fasst er die Skulpturen farbig. Diestel will mit seiner Kunst innehalten, um einzelne Stadien isoliert und ganz für sich zu betrachten. Sein Weg, diesen Momenten und Entwicklungsschritten in der Natur nachzuspüren, ist der bildhauerische Prozess. Mit seiner künstlerischen Arbeit reagiert er täglich neu auf die sich in einem permanenten Ungleichgewicht von schöpferischen und destruktiven Kräften befindende Gegenwart.







## IMPRESSUM

Herausgeber: Fränkisches Freilandmuseum  
Fladungen, Bahnhofstraße 19, 97650 Fladungen

Telefon: 09778 / 91 23 0

E-Mail: [info@freilandmuseum-fladungen.de](mailto:info@freilandmuseum-fladungen.de)

[www.freilandmuseum-fladungen.de](http://www.freilandmuseum-fladungen.de)

Gestaltung: [www.embargo-grafik.de](http://www.embargo-grafik.de)

Fränkisches  
Freilandmuseum  
Fladungen

mit dem Rhön-Zügler



## BILDNACHWEIS

Umschlagtitel: *aligner II*, 2021, Foto: Paul Diestel

Seite 3: *Juglans I*, 2019, Foto: Janina Kürschner

Seite 5: *Ginkgo*, 2020, Foto: Paul Diestel

Seite 6: *Galanthus*, 2021, Foto: Janina Kürschner

Seite 9: *pas seul I*, 2018, *pas seul II*, 2018, Fotos:  
Paul Diestel

Seite 10: *Keimling*, 2020, Foto: Janina Kürschner

Seite 13: *Fossil*, 2019, Foto: Janina Kürschner

Seite 15: *Setzling I*, 2021, Foto: Paul Diestel

Umschlagrückseite: *Windmaß* (Eschensamen),  
2017, Foto: Paul Diestel